

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 142 (2016)

Heft: 9

Artikel: Die Ignoranten : "Ich mag dich. Und tschüss"

Autor: Zemp, Claudio / Balmer, Irene

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich mag dich. Und tschüss.»

CLAUDIO ZEMP

Der Wirtschaftskapitän Ernst Muster (61)
überlebt seit drei Jahrzehnten Sturm um Sturm auf der Kommandobrücke, während unter ihm das Job-Karussell spinnt. Seine nette Art ist total entwaffnend.

Für einen kurzen Schwatz zwischen Tür und Angel hat Ernst Muster immer Zeit. Trotz Zapfen und Agenda auf Bundesratsniveau – Ernst lebt eine hemdsärmelige Nähe zur Basis. Je ferner er vom simplen Rädchen im Getriebe des Grossbetriebes ist, desto stärker kompensiert er das hierarchische Gefälle mit jovialer Kumpelie. Die Bürotür Nr. 601 ist offen, wie immer. Obwohl das selbstredend nur für jene Mitarbeitende gilt, die Dr. Muster nicht gefährlich werden können.

Idyllische Ambiance

Man ist zufällig im Gang und folgt dem «He rein, herein!», das aus Nr. 601 jodelt. Ernst signiert gerade einen Aktenberg, Blatt für Blatt, ohne aufzuschauen. Nur der zuckende Zungenspitze im Mundwinkel zeigt, dass er sich voll konzentriert. Die Chefhandlung ist nur scheinbar beiläufig. Schon der Speichelfad, der ab und dann ein Autogramm Musters zerlaufen lässt, ist wohl nur eine Finte. Denn «Ernstl» liebt es, wenn er von Kontrahenten unterschätzt wird. Er pflegt sie mit seinem senilen Getue einzulullen, um sie bei Gelegenheit eiskalt abzuservieren. «Was führt dich ins Land?», begrüßt er nun den ehemaligen Mitarbeiter, lange Jahre ist es her. Der Argwohn ist nur eine Ahnung in der Tonlage, kaum hörbar. Dr. Muster ist gestählt durch Hunderte von Machtkämpfen. Seine Bilanz ist makellos, auch nach 37 Jahren zeigt seine Karriere nur in eine Richtung: aufwärts. Abteilung um Abteilung ist er



hochgeklettert, und genau so regelmässig verlassen seine engsten Mitarbeitenden den Arbeitsplatz, immer Knall auf Fall, ohne Ausnahme.

American Teflon

Das Muster der mustermässigen Freistellungen ist jedes Mal gleich. Und trotzdem immer überraschend, obwohl es Jahr für Jahr eine Person trifft. Oft sind es zwei Kader pro Jahr. Und nie sah es jemand vorher kommen. Alle wähnen sich bis zum Bruch in einem absoluten Vertrauensverhältnis. Jede und jeder meint, ihm könne es nicht passieren. Doch dann passiert es eben doch. Muster sagt in der Regel nur einen Satz: «Hier hast du zwei Franken, danke, und tschüss.» Allen hält er aber zum Abschied die Hand hin. Niemand hat je eingeschlagen, weil die Konsternation stärker ist als der Reflex der Höflichkeit. Ernst Muster lächelt nett. In 37 Dienstjahren unbesiegt. Schadlos durch alle Stürme gekommen, trotz enormem Kaderverschleiss; «die Fluktuation ist branchentypisch», lautet sein offizielles State-

ment, das Muster bisher 100 Mal verwenden konnte. Keiner hatte die Gelegenheit, anständig auf Wiedersehen zu sagen. Alle durften sich nicht mehr an den Computer setzen, aus Angst vor Repressalien. «So what!», Ernstl liebt die amerikanische Hire-&-Fire-Mentalität. Als junger Mann sei er in den USA gewesen, für ein Praktikum. Und dann auf diese prägende Art nach Hause geschickt worden. Sowas wie Unrechtsbewusstsein kennt er nicht. Details erfährt nie jemand: «Es gilt der Persönlichkeitsschutz. Ich mag dich. Und tschüss.»

Geld heilt alle Wunden, Hausjuristen und Opferanwälte wollen auch zu tun haben. Die emotionalen Scherben, die stillen Vorwürfe und Anwürfe prallen an ihm ab. Mister Teflon findet stets neue speichelleckende Schafe, welche die freien Tische devot einnehmen. Also winkt der Besucher rasch, lässt den Ernstl sein Tagwerk verrichten. Winkend stiehlt er sich davon, wohl wissend, dass selbst diese freundliche Geste eigentlich falsch ist.

Faktenblatt der Ignoranz

- Name:** Ernst Muster
- ignoriert Teamgeist und Zweitmeinungen
- Zitat:** «Hier hast du zwei Franken, danke, und tschüss.»
- Verbreitung:** 24/7 in der Chefetage
- natürliche Feinde:** Anwälte, Klauselklauer, Gewerkschaften und Ex-Mitarbeiter
- I-Faktor:** 82
- AA-Quotient:** 49,9%
- Halbwertszeit in der Zivilisation:** bei konstanter Frischblutfluktuation im Unternehmen ewig.